

Der Präsident an die Mitglieder der IHG

Liebe Mitglieder der Herzogenberg-Gesellschaft,

Sie erhalten hier unseren diesjährigen Mitglieder-Rundbrief zum Sommer. Hinter uns liegt eine sehr opulente Herzogenberg-Woche im Mai in Heiden, die mit einem Bericht aus der Feder von Bernd Wiechert hier dokumentiert und von Andres Stehli wieder schön bebildert ist. Und dann gab es da noch eine ganz besondere Überraschung... Auch unsere unkonventionelle Generalversammlung auf dem Schiff ist von Marianne Brönmann festgehalten worden.

Der Vorstand hat sich inzwischen nochmals in Heiden getroffen und die zukünftigen Aktionen geplant. Neben der Tour (in kleinerem Kreise) nach Straßburg/Wiesbaden/Speyer im November ist das die große Reise nach Leipzig Anfang Juni nächsten Jahres, welche schon eine viel versprechende Kontur zeigt.

Auch in Sachen CD-Einspielungen und Noteneditionen geht es weiter: Jetzt im Herbst produziert das in Konstanz ansässige «ensemble cantissimo» eine CD mit einem Querschnitt aus der weltlichen Chormusik. Der Carus-Verlag lässt dem «Weltlichen Chorbuch» das fällige «Geistliche Chorbuch» mit allen a-cappella-Werken folgen. Und das Label cpo hat eh noch einiges an Herzogenberg-Musik im Köcher.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit Andrea Wiesli eine junge, dynamische, kompetente (und weibliche) Ergänzung für den Vorstand in Aussicht haben. Auch der Mitgliederkreis könnte in diese Richtung noch weiter wachsen. Aber auch die Treue der «reiferen Semester» ist ein hohes Gut!

Bitte erweisen Sie Ihre Treue auch darin, dass Sie bald nach Erhalt dieses Rundbriefes Ihren Jahresbeitrag für 2010 auf eines der beiden Konten überweisen, sofern das noch nicht geschehen ist und Sie in Heiden diesen nicht bereits entrichtet haben.

Gute Tage mit viel erquicklicher Musik, z.B. von Heinrich von Herzogenberg, wünscht Ihnen

Der Präsident des Vereins
Int. Herzogenberg-Gesellschaft



Prof. Dr. Konrad Klek

Erlangen, 2. August 2010

Mitgliederbeitrag 2010

Liebe Mitglieder,

Wie immer um diese Jahreszeit liegt unserem Mitgliederrundbrief ein Einzahlungsschein bei – zumindest bei den Mitgliedern, die nicht schon an den Schumann- und Herzogenberg-Tagen im Mai bezahlt haben. Wir danken herzlich für die Überweisung Ihres Mitgliederbeitrags. Der Ansatz und auch die Bankverbindung ist nachstehend genannt.

Andres Stehli, Kassier

Bankverbindungen

Für die Schweiz (CHF-Konto):

PC-Konto 90-9682-9, Raiffeisenbank, CH-9410 Heiden, BLZ 81012, Konto 30169.85
IBAN: CH 4381 0120 0000 30169 85, BIC: RAIFCH22

Für Deutschland (Euro-Konto):

Sparkasse Erlangen, Hugentottenplatz 5, D-91054 Erlangen,
BLZ 763 500 00, Kto 23719 - IBAN: DE 24763 50000 00000 23719, BIC: BYLADEM1ERH

Die Jahresbeiträge:

CHF 25/€ 15 für Junioren/Studierende		CHF 50/€ 35 für Einzelpersonen
CHF 75/€ 50 für Ehepaare und Partner		CHF 90/€ 60 für juristische Personen
CHF 300/€ 200 für Sponsoren		

Ein neues Vorstandsmitglied in Aussicht

Wie Sie, liebe Mitglieder, wissen, ist zu den bereits bestehenden Vakanzen im Vorstand nun leider auch unsere bisherige Musikforscherin **Dr. Antje Ruhbaum** zurückgetreten. Wir bedauern dies, hat Frau Ruhbaum in den sechs Jahren ihres Mitwirkens doch zahlreiche wertvolle Impulse in unsere Tätigkeit gebracht, für die wir ihr auch an dieser Stelle nochmals herzlich danken!



Wer an den Schumann- und Herzogenberg-Tagen teilgenommen hat, lernte die Pianistin **Andrea Wiesli** kennen. In drei Konzertauftritten erlebten wir sie als faszinierende Solopianistin, harmonische Kammermusikerin und als einfühlsame Lied- und Violinbegleiterin. Ihre Ausstrahlung und ihre musikalische Kompetenz haben beeindruckt; darüber hinaus ist sie Kennerin der Schweizer Musikszene und fundierte Musikwissenschaftlerin.

Wir freuen uns, dass Frau Wiesli bereit ist, unseren Vorstand zu ergänzen. Weil die Mitglieder über eine Neuwahl zu befinden haben, werden wir Andrea Wiesli an der Mitgliederversammlung von Anfang Juni 2011 in Leipzig mit Überzeugung zur Wahl vorschlagen.

Andres Stehli, Geschäftsführer

**Protokoll der 6. Ordentlichen Mitgliederversammlung
vom Freitag, 14. Mai 2010, 09.30 Uhr,
auf dem MS «Alte Rhy» auf hoher (Boden-)See**

Traktandum 1: Eröffnung, Begrüssung, Präsenz, Wahl der Stimmenzähler

Um 10 Uhr ertönt der Schiffs-Gong, Signal zur Begrüssung der 50 Mitglieder und 4 Gäste durch Präsident Konrad Klek zur Jahresversammlung der IHG. Er dankt vor allem Andres Stehli für die reizende Idee, die Mitgliederversammlung mit einer «Kreuzfahrt» zu verbinden. (Leider hat der liebe Gott kein «hübsch Wetter» gemacht, wie es Herzogenberg in einem Brief an Clara Schumann erhoffte.) Dies bedingt eine straffe Durchführung der Versammlung und eine Beschränkung auf die Formalia; knapp gehalten werden auch Rückschau und Perspektiven.

Vor exakt zehn Jahren wurden die ersten Herzogenberg-Tage in Heiden durchgeführt (damals noch als «Herzogenberg-Zyklus»). Als symbolischer Akt wurden am 2. Juli 2000 die Läden im «Toten Haus am Bodensee», dem «Abendroth», vor vielen Zuschauern und mit begleitenden Klängen aus Herzogenbergs e-Moll-Messe hochgezogen. Heute befinden wir uns in einer Umbruchsituation: Andres und Anne Stehli werden das Hotel Pension Nord voraussichtlich nur noch bis Ende 2010 führen. Überlegungen, wie es dann mit den Herzogenberg-Tagen konkret weitergehen kann, werden derzeit im Vorstand angestellt.

Mehrere Vereinsmitglieder haben sich für den heutigen Tag entschuldigt. Leider kann auch Ehrenmitglied Frau Johanna von Herzogenberg aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Versammlung teilnehmen.

Als Stimmenzählerin wird Frau Gabriele Wittnebel gewählt.

Traktandum 2: Protokoll der 5. Mitgliederversammlung vom 2. Mai 2009

Das Protokoll, den Mitgliedern zugestellt, wird einstimmig genehmigt und verdankt.

Traktandum 3: Bericht des Präsidenten über das Geschäftsjahr 2009

Der Jahresbericht liegt ebenfalls in schriftlicher Form vor.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit der Vorstandsmitglieder bestand in der Planung und Vorbereitung der diesjährigen Herzogenberg-Tage, aber auch in der Weiterführung von Noteneditionen.

Von den Neueditionen konnte im Berichtsjahr – nach dem «Deutschen Liederspiel» op. 14 und der 1. Cellosonate op. 52 – das gewichtige, über 200 Seiten umfassende «Chorbuch» mit weltlicher Chormusik realisiert werden, das pünktlich zur Frankfurter Musikmesse 2010 im Druck erschienen ist. Auch wurden das Chorwerk «Weihe der Nacht» op. 56 und die 2. Cellosonate op. 64 in Angriff genommen.

Vizepräsident Bernd Wiechert beantragt die Annahme des Jahresberichts des Präsidenten. Dem Antrag wird mit Applaus zugestimmt.

Traktandum 4: Jahresrechnung 2009, Berichterstattung der Kontrollstelle

Kassier Andres Stehli erläutert die Jahresrechnung 2009. Dem Ertrag von CHF 10'229.05 steht ein Aufwand von CHF 10'857.50 gegenüber (Defizit der Schubert- und Herzogenberg-Tage 2009 CHF 8'329.95; davon Beitrag der IHG 40% = CHF 3'332.00). Der Verlustvortrag auf dem Kapitalkonto beträgt CHF 628.45; das Vereinsvermögen per 31.12.2009 beläuft sich auf CHF 19'436.90.

Kassier Andres Stehli dankt allen Sponsoren wie auch den Mitgliedern für ihre Vereinsbeiträge, die von einigen freiwillig erhöht wurden.

Auf Antrag von Revisor Kurt Näf wird die Rechnung 2009 einstimmig genehmigt und dem Kassier Andres Stehli die geleistete Arbeit mit grossem Applaus verdankt. Dem Geschäftsführer und dem Vorstand wird Entlastung erteilt. Auch den Bericht der Revisoren verdanken die Anwesenden mit Applaus.

Traktandum 5: Wahlen

Statutengemäss finden alle drei Jahre Gesamterneuerungswahlen statt. Antje Ruhbaum hat sich beruflich neu orientiert und möchte sich von der Vorstandsarbeit entlasten. Ihr besonderes Anliegen war auch das Wirken von Elisabeth von Herzogenberg und deren Anteil an der Musik ihres Gatten. Dieser Sache wird sich der verbleibende Vorstand weiterhin annehmen; auch wird uns Antje Ruhbaum verbunden bleiben und für gezielte Aufgaben weiterhin zur Verfügung stehen. Die (Ersatz-)Wahl neuer Vorstandsmitglieder soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, wenn die zukünftigen Wirkungsmöglichkeiten der IHG im Schweizer Umfeld vollständig geklärt sind.

Die verbleibenden Vorstandsmitglieder (Prof. Dr. Konrad Klek, Präsident; Dr. Bernd Wiechert, Vizepräsident; Andres Stehli, Geschäftsführer; Mario Schwarz, Beisitzer; Marianne Brönimann, Aktuarin) stellen sich zur Wiederwahl. Der gesamte Vorstand wird in globo mit Applaus bestätigt.

Traktandum 6: Festsetzung der Jahresbeiträge für Mitglieder

Die Jahresbeiträge werden auf der bisherigen Höhe belassen: CHF 25/€ 15 für Junioren/Studierende; CHF 50/€ 35 für Einzelpersonen; CHF 75/€ 50 für Partner; CHF 90/€ 60 für juristische Personen; CHF 300/€ 200 für Sponsoren.

Traktandum 7: Anträge, Wünsche, Umfrage, Mitteilungen

Es liegen keine Anträge vor.

Präsident Konrad Klek lobt die finanzielle Förderung weiterer Editionsprojekte. Sponsorengelder wurden für die Projekte 2. Cellosonate op. 64 und «Todtenfeier» op. 80 in Aussicht gestellt, doch bleibt darüber hinaus in allen Schaffensbereichen Herzogenbergs noch Vieles zu tun: Besonders wünschenswert sind die drei Violinsonaten, das 2. Klavierquartett op. 95, die Streichquartette, weitere Klavierwerke sowie die Klavierlieder (evtl. als Internetpublikation).

Das Label cpo erfreute uns auch im Jahr 2009 mit einem weiteren CD-Beitrag zur ständig anwachsenden Herzogenberg-Edition. In einer prachtvollen Einspielung des Minguet Quartetts erschien die CD mit dem Streichquartett op. 63 und dem Streichquintett op. 77. Die IHG dankt Produktionsleiter Herrn Burkhard Schmilgun, der für den Nachmittag erwartet wird, für seinen grossen Einsatz.

In der Westschweiz (Le Locle) wurde am 1. und 2. April 2010 in zwei Teilen das Oratorium «Die Passion» op. 93 aufgeführt. Die verdienstvolle Leitung hatte Mme Maryclaud Huguenin-Paratte, die heute als Gast unter uns weilte.

Im November 2010 kommt die «Erntefeier» op. 104, Herzogenbergs letztes grosses Werk, zweimal zur Aufführung: am 13.11. in Zweibrücken (Saarland) und am 14.11. in der Gedächtniskirche zu Speyer. Die IHG nimmt dies zum Anlass, im Rahmen eines Kulturwochenendes eine Fahrt nach Speyer zu organisieren. Diese wird verbunden mit einem Besuch in Strassburg, wo die «Erntefeier» und andere kirchenmusikalische Werke Herzogenbergs, darunter «Die Geburt Christi» op. 90, uraufgeführt wurden. Vorgesehen ist weiterhin ein Abstecher nach Wiesbaden zum Besuche der Grabstätte Heinrich von Herzogenbergs auf dem Nordfriedhof. In Strassburg wie in Speyer sind Stadtführungen geplant. In Speyer wird Präsident Konrad Klek einen öffentlichen Einführungsvortrag zur «Erntefeier» halten.

Die nächste Ordentliche Mitgliederversammlung der IHG findet anlässlich der Musik- und Kulturreise 2011 nach Leipzig statt. Vorgesehener Reiseterrmin: 31. Mai bis 6. Juni 2011.

Schlussworte, Dank

Anerkennende Worte gehen an alle, die sich in der Sache Herzogenberg engagieren.

Ein besonderer Dank gilt Geschäftsführer Andres Stehli, der einmal mehr für die perfekte Organisation und den reibungslosen Ablauf der Herzogenberg-Tage verantwortlich war.

Mit dem Dank an alle Anwesenden und unter dem freundlichen Blick des Lindauer Löwen schliesst der Präsident die 6. Ordentliche Mitgliederversammlung um 10.45 Uhr.

Heiden, 14. Mai 2010

Für das Protokoll:

Marianne Brönimann

Marianne Brönimann

Ein Rückblick von Bernd Wiechert über die Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010

Liebe Vereinsmitglieder,

knapp drei Monate sind vergangen, seit sich wieder eine grosse Schar von Herzogenbergianern und musikinteressierten Gästen in Heiden versammelte, um die diesjährigen Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010 (12. bis 16. Mai) mitzuerleben und mitzugenissen. Nach dem erfolgreichen Modell des Vorjahres, in dem Leben und Werk Franz Schuberts einen zweiten Themenschwerpunkt gebildet hatte, waren es diesmal Robert und Clara Schumann, die in ihren verschiedenen Lebens- und Wirkungsbeziehungen dem Ehepaar von Herzogenberg gegenübergestellt wurden.

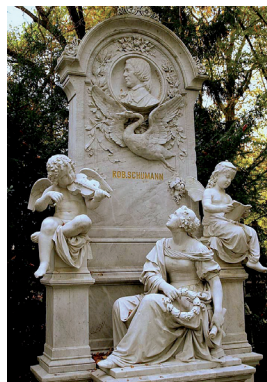
Daraus ergab sich ein vielschichtiges fünftägiges Programm, das in dichter Folge Konzerte, Filme, Vorträge und manches mehr zu einem bunten Strauss vereinte. Dieser war jedoch, um im Bild zu bleiben, kein wahllos zusammengestecktes Bouquet, sondern ein in Farben und Düften sich wunderbar abrundendes Ganzes. Wie von allein verzahnte sich da alles: Hörte man einen Vortrag oder ein Konzert, so sah man vor dem inneren Auge noch die passende Filmszene; gab es umgekehrt einen Film, so hallte stets noch das gehörte Wort des Referenten oder die Musik nach. Grosse Geschlossenheit, Vielfalt und hohes Niveau machten die Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010 zu einem besonders erlebenswerten Ereignis. Die IHG setzte zu ihrem Jubiläum «10 Jahre Herzogenberg-Tage in Heiden» einen würdigen Markstein.



Den Auftakt bildete am Mittwoch Nachmittag (12. Mai) der Film «Frühlingssinfonie», ein preisgekrönter Kinoerfolg aus den 1980er Jahren. Er führte mitten hinein in die Thematik unserer Musiktage. Am Abend präsentierte sich im 1. Kammermusikkonzert im Hotel Linde das «Trio Fontane» mit Noëlle Gruebler (Violine), Jonas Kreienbühl (Violoncello) und Andrea Wiesli (Klavier). Zu hören waren Klaviertrios von Clara Schumann (op. 17) und Heinrich von Herzogenberg (op. 24), im Zentrum stand

ein Klavier-Solovortrag von Robert Schumanns grosser C-Dur-Fantasie op. 17. Es war eine Freude zu erleben, wie sich dieses junge Ensemble mit einem frischen, eigenständigen Ansatz der anspruchsvollen Literatur widmete und dabei grosse Natürlichkeit ausstrahlte. Das Publikum dankte mit stehendem Applaus für diesen ersten musikalischen Höhepunkt.

Der nächste Tag (13. Mai) rückte den Menschen und Komponisten Robert Schumann in den Mittelpunkt, zunächst mit dem sehenswerten Dokumentarfilm «Robert Schumanns verlorene Träume». Ausgehend von den erst 2006 publizierten Krankenakten der Nervenheilanstalt Endenich bei Bonn, in der der Komponist seine letzten Lebensjahre verbrachte, wirft der Film neues Licht auf Umstände und Ursachen des tragischen Endes Robert Schumanns.





Als eine Art Referat zum Film schloss sich der Vortrag «Böse Geister wühlen in meinem Innersten» an, gehalten von Dr. med. Ruedi Osterwalder, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Viele Aspekte des Films, aber auch die Krankenakten selbst, wurden von Dr. Osterwalder mit kritischem Blick aufgegriffen und uns, den nichtspezialisierten Zuhörern, auf interessante Weise transparent gemacht. Zwischen Film und Vortrag spielte Andrea Wiesli die «Geistervariationen» für Klavier, eine der letzten Kompositionen Schumanns; den Vortrag selbst umrahmte die Pianistin mit Auszügen aus Schumanns «Kinderszenen» op. 15.

Nach dem Mittagessen stand mit dem «Musikerportrait» ein weiterer Wortbeitrag auf dem Programm. Walter Emch, der uns mit seinen Schubert-Vorträgen aus dem vergangenen Jahr noch in bester Erinnerung geblieben war, bot einen facettenreichen, mit Charme vorgetragenen Streifzug durch Leben und Werk Robert Schumanns. Mit Klangbeispielen illustriert, kam hierbei auch manch kluge Beobachtung abseits der bekannten Schumann-Biographik zur Sprache.



Den Abschluss dieses Tages bildete der 2. Kammermusikabend im Hotel Linde. Schumanns berühmter Gesangszyklus «Frauenliebe und Leben» op. 42 eröffnete das Konzert, es folgten – als kleiner Querschnitt aus dem umfangreichen Liedschaffen – fünf Lieder von Herzogenberg (aus op. 30, 40, 41). Die Sängerin Muriel Schwarz stellte mit ihrem wandlungsfähigen Sopran eine starke Gestaltungskraft unter Beweis und verlieh den Liedern hohe Plastizität. Ihre subtile Begleiterin

am Klavier war wiederum Andrea Wiesli, die nach der Pause in neuer Formation, nun mit der Geigerin Lisa Shnayder, zu hören war. Geboten wurden noch die Violinsonaten Nr. 2 von Schumann (op. 121) und Nr. 3 von Herzogenberg (op. 78). Lisa Shnayder, die schon 2008 als Solistin bei der Uraufführung von Herzogenbergs Violinkonzert imponierte, griff auch diesmal wieder beherzt in die Saiten und liess sogar bei einem eher ernsten Stück wie Herzogenbergs Violinsonate die Funken sprühen. Auch dieser Doppel-Duo-Abend (der übrigens wie das Vortags-Konzert vom SWR mitgeschnitten wurde) endete glanzvoll mit viel Applaus für die drei Solistinnen.



Anderthalb Tage erst waren wir in Heiden – und hatten doch schon das Gefühl, reich beschenkt worden zu sein. Ein echtes Geschenk der IHG an ihre Mitglieder war der folgende Freitag (14. Mai). Mit seiner touristischen Ausrichtung diente er der wohltuenden Entspannung: Zuerst brachte uns die Rorschach-Heiden-Bergbahn, mit der seinerzeit schon Herzogenberg gefahren war, zum Hafen Rorschach, dann hiess es «Leinen los!» für die «Alte Rhy», die unsere Gesellschaft in 90 Minuten über den Bodensee nach Lindau übersetzte. Die Fahrzeit reichte exakt, um auf hoher See die 6. Ordentliche Mitgliederversammlung der IHG abzuhalten.

Rorschach hatte uns mit Nebel und nasskaltem Wetter verabschiedet, Lindau empfing uns nicht anders. Leider wurde das Vergnügen an der Stadtführung durch Regen, der auf die Schirme trommelte, erheblich geschmälert; nur wer in direkter Nähe der Stadtführerin zu stehen kam, konnte deren Worten folgen. Auch stellte sich bald der Gedanke an eine wärmende Suppe ein – ein Wunsch, der immer mehr die Oberhand über weitere stadtgeschichtliche Informationen zu gewinnen suchte. Letztlich nahm man aber doch den Eindruck mit, dass Lindau, bei freundlichem Wetter, eine wunderschöne Stadt sein müsse.



Per Bus ging es nun in das nahe gelegene Bad Schachen. Hier, inmitten ausgedehnter Parkanlagen, durften wir uns in der herrschaftlichen Villa Lindenhof an einem kurzweiligen Privatkonzert mit dem «Odeon Bläserensemble München» erfreuen. Die spritzige Tafelmusik mundete ebenso köstlich wie der anschliessend bei einem Umtrunk kredenzte Bodenseewein. Allmählich klarte auch das Wetter auf; wieder in Heiden angelangt, lag Lindau am anderen Ufer friedlich in der Abendsonne.



Bild: fo

Das Klaviertrio Fontane begeisterte mit hohem Können und sympathischer musikalischer Ausstrahlung.

Begeisterndes Eröffnungskonzert zum Konzertzyklus in Heiden

Mit einem attraktiven Programm – Werken von Clara und Robert Schumann und Heinrich Herzogenberg – wurde vom Schweizer Klaviertrio Fontane am Mittwochabend im Saal des Hotels «Linde» der Konzertzyklus der Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010 eröffnet.

FERDINAND ORTNER

HEIDEN. Schon beim Eröffnungskonzert erlebte das illustre Publikum einen kammermusikalischen Event vom Feinsten.

Das Klaviertrio Fontane prä-sentierte sich als Kammermusik-ensemble von Format und zeigte sich in bester Verfassung. Die drei jungen Künstler musizierten ambitioniert, technisch versiert und sehr aussagekräftig. Sie identifizierten sich ganz mit den aufgeführten Kompositionen, erfüllten sie durch Einfühlungsvermögen und Vitalität mit pulsierendem Leben und überzeugten auch durch Engagement und Spielkultur. Ein Sonderlob gebührt der Pianistin Andrea Wiesli, der «Seele» des Trios. Sie stand mit einem namhaften Solo-Vortrag im Mittelpunkt des Konzertgeschehens

und erntete Standing Ovations. Die Violinistin Noëlle Grützbler und der Cellist Jonas Kreienbühl überzeugten mit nuancenreichem blühendem Ton, nahtlosem Zusammenspiel und rhythmischer Präzision. Eine ideale Einstimmung in den Konzertabend bot das Klaviertrio in g-Moll, op. 17, von Clara Schumann (1819–1896), das einzige Opus dieses Genres von Robert Schumanns Frau. Dieses hochromantische viersätzigte Werk mit seiner überschweblichen Melodik zelebrierte das Trio überaus beseelt und klangschön.

Nach dem schwelgerischen Kopfsatz erfreuten das menuettartige, duftig-zarte «Scherzo» mit einem transparent gespielten Trioteil und ein kantiabes «Andante» mit gefühlbetontem Wohlklang, wunderschön die innigen Kantilenen. Im stürmisch bewegten «Allegro»-Finale mit Klangkaskaden und filigranem Figurenwerk brillierte das Trio auch mit solistischen Qualitäten.

Highlight des Abends

Zum Highlight des Abends gestaltete die erfolgreiche Pianistin Andrea Wiesli mit Engagement und hervorragendem Können die Aufführung der Franz Liszt gewidmeten dreisätzigen «Fantasie», op. 17 von Robert Schumann

(1810–1856), dessen 200. Geburtstag heuer gefeiert wird. Der geniale Romantiker schuf diese epochale, als Huldigung an Beethoven gedachte «Sonaten-Fantasie» in einer Phase persönlicher Ver-zweiflung.

Alle Achtung, wie souverän Andrea Wiesli – auswendig spielend – die immense künstlerische Herausforderung bestand, diese musikalisch und spieltechnisch diffizile sonatenartige Klavier-Fantasie überzeugend zu interpretieren. Sie beeindruckte tief durch Engagement, saubere Technik und verinnerlichten vitalen Vortrag. Im grandiosen ersten Satz mit dem leidenschaftlichen Hauptthema – einer tiefen Klage um die ferne Geliebte – offenbarte sie Schumanns Seelenlabyrinth eindringlich. Sie verfiel der Interpretation weiten Atem und lotete die Spannungsbögen, aber auch das lyrische Seitenthema voll aus. Im rhythmisch markanten zweiten Satz überwand die temperamentvoll agierende Solistin die Klippe der Stretta (Sprungtechnik) sicher. Den langsamen dritten Satz – an Beethoven erinnernd – spielte sie mit innigem Feingefühl sehr ausdrucksvoll.

Die Schumann-Fantasie führte mit ihren Harmonien, der Motiventwicklung und den leidenschaftlichen Ausbrüchen in die

Tiefen romanischer Musik jenseits aller biedermeierlichen Gemütlichkeit. Das Publikum dankte mit Standing Ovations.

Herzogenberg-Klaviertrio

Als substanziell dichtes Opus entpuppte sich zum Abschluss des Abends das viersätzigte Klaviertrio Nr. 1 in c-Moll, op. 24 von Heinrich von Herzogenberg (1843–1900). Stilistisch kaum mehr an seinen Freund Johannes Brahms anlehnend, bot das Werk expressive eigenständige Melodik, aufgearbeitet in farbiger kontrapunktischer Satztechnik und mit Vorliebe für die Variationsform («Andante»). Das ganze Werk verströmte melodische Frische und Lebendigkeit. Beherzt musiziert und mit blühender Melodik, sattem Wohlklang und reizvoller Rhythmik ausgestattet, war schon der Kopfsatz von faszinierender Wirkung. Im friedvollen romantischen «Andante» sangen Violine und Cello zarte Liebeslieder. Das originale «Scherzo»-Presto sprühte vor geistreich skurrilem Humor, während der farbige Finalsatz mit einer kleinen Klavier-Solokadenz durch virtuose Bravour bestach. Für den lang anhaltenden stürmischen Beifall bedankte sich das Trio Fontane mit dem «Duetto» aus Schumanns «Fantasiestücken».



Der nächste Vormittag (15. Mai) stand ganz im Zeichen des Jubiläums «10 Jahre Herzogenberg-Tage in Heiden». Humorvoll liess unser Präsident Konrad Klek alle wichtigen Ereignisse von den Anfängen bis zur Gegenwart Revue passieren. Schöne, bisweilen auch wehmütige Erinnerungen rief die Diashow wach, bei der sich jedes IHG-Mitglied wohl irgendwann einmal abgeblendet entdeckte. Diese Veranstaltung wartete noch mit einer ganz besonderen Überraschung auf (siehe dazu den separaten Bericht ab S. 12)

Am Nachmittag folgte zuerst ein Vortrag von Antje Ruhbaum, in dem sie die Beziehungen («Ein so schönes warmes und festbegründetes Verhältniss») zwischen Clara Schumann und dem Ehepaar von Herzogenberg näher beleuchtete. Damit schlug die Referentin einen gelungenen Bogen zu den Filmen und Wortbeiträgen, die am Anfang unserer Musiktage gestanden hatten. Anschliessend berichtete Vizepräsident Bernd Wiechert in seinem Vortrag «Ein Mensch ist schneller umgebracht als sein Kram» über alte und neue Spuren zu Herzogenbergs (verschollenem) Nachlass. Bei dieser Gelegenheit wurde erstmals auch Helene Hauptmann, Herzogenbergs Erbin, in den Blickpunkt gerückt. In einem ergänzenden Beitrag berichtete IHG-Mitglied Christoph Jakobi über einige von ihm jüngst aufgefundene Einzelstücke aus Herzogenbergs Nachlass.

Allen Referenten wurde grosse Anerkennung gezollt – von einem vorbildlichen Auditorium, das sich mitreissen liess und der konditionell anspruchsvollen Vortragsreihe tapfer standhielt. Die ursprünglich noch geplante Lesung aus Herzogenbergs Briefwechsel mit Philipp Spitta wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da unser Ehrenmitglied, die an der Lesung beteiligte Baronin Johanna von Herzogenberg, aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Heiden kommen konnte.

Am Abend dieses wortreichen Tages kam die Musik wieder zu ihrem Recht, im 3. Kammermusikkonzert in der Linde. Zu hören war das renommierte «Minguet Quartett», das für das Label cpo u. a. alle fünf Streichquartette Herzogenbergs eingespielt hat. Eines davon (op. 42/3, Brahms gewidmet) stand dann auch auf dem Programm, ausserdem Streichquartette von Haydn (op. 64/5, «Die Lerche») und Schumann

(op. 41/3). Dem Minguet Quartett merkte man das langjährige Zusammenspiel und die perfekte Verinnerlichung der Partitur bis in den letzten Notenkopf hinein an, sodass der Saal von einer Klangqualität erfüllt war, wie es die Linde nicht alle Tage erlebt. Die Vorfreude auf den folgenden Konzernachmittag, an dem sich zum Minguet Quartett noch der Pianist Oliver Triendl hinzugesellen sollte, war schon jetzt geweckt.





Der Sonntag (16. Mai)
begann mit einem ökumenischen

Gottesdienst in der katholischen Kirche. Zu dessen musikalischer Gestaltung hatte Konrad Klek sein studentisches Vokalensemble der Universität Erlangen hinzugeladen und mit dem Kirchenchor Heiden vereint. Erwartungsgemäss gab es an diesem Morgen viel von Heinrich von Herzogenberg zu hören, sei es in Gestalt seiner eigenen Chormusik, sei es im Rahmen der unkonventionellen Predigt von Konrad Klek, in der ein starker Akzent auf Herzogenbergs Schaffen und die religiösen Zeugnissen darin gelegt war.

In nahtlosem Übergang folgte dem Gottesdienst eine Chormatinee. Mit seinem Vokalensemble stellte Konrad Klek die von ihm edierte, erst kürzlich im Carus-Verlag Stuttgart erschienene Notenausgabe mit allen weltlichen Chorwerken Herzogenbergs vor. Diese Publikation war durch eine Geldzuwendung von Hans Bischof (Grub) ermöglicht worden; er wie auch das Verleger-Ehepaar Graulich wohnten der Präsentation persönlich bei. Die vorgestellten Kostproben an Liedern und Gesängen gaben eine Vorahnung, welch edle Schätze in dem über 200-seitigen Chorbuch zu finden sind und nun der praktischen Erschliessung harren.



Nach dem Mittagessen folgte der letzte Programmpunkt der Schumann- und Herzogenberg-Tage, das 4. Kammermusikkonzert in der Linde. Noch einmal war das Minguet Quartett zu hören, erweitert durch den brillanten Oliver Triendl am Flügel. Zwei grosse «Schlachtrösser», die Klavierquintette von Herzogenberg (op. 17) und Schumann (op. 44), sowie ein Streichquartett von Mendelssohn (op. 80) bildeten einen furiosen Abschluss, mit dem die Interpreten unseren diesjährigen Musiktagen eine wahrhaft funkelnde Krone aufsetzten.

Fünf Tage, angefüllt mit einer Vielzahl von Erlebnissen, waren vorüber. Vollendet ist auch ein ganzes Jahrzehnt mit Herzogenberg-Tagen in Heiden – ein Jubiläum, auf das Planer und Publikum mit Freude und Stolz zurückblicken dürfen. Herzlichen Dank allen, die das Engagement der IHG über diese Zeit treu mitgetragen haben!

Bernd Wiechert

Die Überraschung in Heiden: Lisls Lied in Uraufführung

Selbst die Bäume weinen, weinen, wo ich geh,
und die Blätter fallen, wo ich hin nur seh'.
Fallt, ihr dürrn Blätter, deckt mich, deckt mich zu,
denn mich sucht die Liebste ohne Rast und Ruh'.

Schweigend, ohne Abschied, wollt' ich von ihr gehn,
nicht des Scheidens Tränen ihr im Auge sehn!
Fallt, ihr dürrn Blätter, fallet, wo ich geh',
auf dass nicht die Liebste meine Spuren seh'!

Am Samstag morgen, 15. Mai 2010, sang Muriel Schwarz, begleitet von Christoph Jakobi am Klavier, im Saal des Hotels Linde in Heiden diese Worte voll Liebesschmerz in der Vertonung von Elisabeth von Stockhausen aus dem Jahre 1867. Das war die Sensation der Schumann-Herzogenberg-Tage!

Wir wussten von diesem Lied bis dato nur aus den 1919 publizierten Memoiren von Ethel Smyth. Antje Ruhbaum referiert darüber in ihrem Buch über Elisabeth von Herzogenberg, geb. von Stockhausen (S. 241f.): «Sie (Elisabeth) schickte ihr (Ethel) als Einziger ein Lied, das sie in der Verlobungszeit Heinrich von Herzogenberg vorgespielt hatte, ihm aber aus Schüchternheit nicht hatte kopieren wollen.»

Die Verlobung ist auf den 28.9.1868 zu datieren. Sie erfolgte nach einer über einjährigen Zeit der Trennung der Liebenden. Die Eltern von Stockhausen waren von der Liaison ihrer Tochter mit einem katholischen Adligen, der meint, Musik zum Lebensinhalt machen zu müssen, nicht angetan und verlangten dem Paar eine Zeit der Prüfung ab. Zudem ermöglichte erst eine 1868 erfolgte Gesetzesänderung in Österreich gemischt-konfessionelle Eheschliessungen. In der Trennungszeit schrieb Elisabeth als 20-Jährige dieses Lied und spielte es dann bei einem Wiedersehen mit dem Verlobten diesem vor. Sie traute sich aber nicht, es ihm in die Hand zu geben. Über zehn Jahre später, am 29.5.1878, liess sie es Ethel Smyth zukommen, der englischen Kompositionsschülerin ihres Mannes, mit der sie eine sehr intensive und intime Freundschaft verband. Dabei schrieb sie als Kommentar (wie es Smyth in englischer Fassung wiedergibt):

«Poor little song it appears to me, when I see it black on white, so poor and meagre and childish! And still I have a kind of tenderness for it ... There my darling – deal kindly with it.» (zitiert nach Ruhbaum ebd.). Antje Ruhbaum ergänzt in Fussnote 1142: «Dieses Lied konnte nicht aufgefunden oder identifiziert werden.»

Nur ein Jahr nach Erscheinen des Buches über Elisabeth von Herzogenberg kann diese Feststellung revidiert werden: Das Lied wurde aufgefunden und identifiziert! – von unserem IHG-Mitglied Christoph Jakobi, der mit seiner treffsicheren Schnüffler-Nase schon mehrfach Schätze im Acker aufgespürt hat, etwa Notenbände aus der Privatbibliothek Herzogenbergs und ein Manuskript mit Herzogenberg-Klaviermusik aus dem Besitz des Amsterdamer Freundes Julius Röntgen.

Das Internet macht's möglich – oder: Googeln lohnt sich doch! Jakobi entdeckte das Lied als Verkaufsangebot bei einem Antiquar in New York und griff sofort zu. Wie die fein säuberliche Handschrift auf edlem Notenblatt mit Zierrand, signiert «Elisabeth Stockhausen 1867», nach New York kam, lässt sich nicht mehr rekonstruieren,

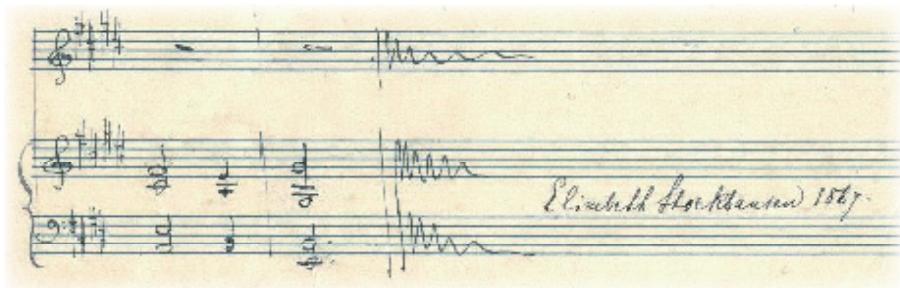


aber es besteht kein Zweifel daran, dass es sich um das 1878 Ethel Smyth übereignete Autograph handelte. Dass es nicht im (erhaltenen) Smyth-Nachlass verblieb, könnte daran liegen, dass es eben explizit als Stück einer anderen Autorin gekennzeichnet ist. Dass Ethel die Verpflichtung «deal kindly with it» nicht ernst genommen haben könnte, ist ziemlich sicher auszuschliessen. Die vielen Briefe von Elisabeth hat sie nach Verwertung (und umfangreicher Zitation) in ihren Memoiren offensichtlich vernichtet, um einen späteren Missbrauch zu verhindern. Lisls Lied aber hat sie erhalten. So ist dies zugleich das einzige greifbare Dokument dieser ungewöhnlichen Frauenfreundschaft.

Wir gratulieren Christoph Jakobi zu diesem grandiosen Fund und danken ihm aufs Herzlichste, dass er uns diese Überraschung bereitet hat. Er hat vorher überhaupt nicht verraten, was er uns in Heiden präsentieren will...

Muriel Schwarz hat das Lied sehr innig vorgetragen. Eine wesentlich bescheidenere Fassung ist als Mitschnitt des Geburtstagskonzertes für Heinrich von Herzogenberg, vier Wochen später, am 10.06.2010 in Erlangen, im Netz greifbar unter: www.musik.uni-erlangen/liebeslieder (Track 7). Hier sang eine (rumänische) Studentin an der Erlanger Universität, am Klavier der Unterzeichnende.

Das Einzige, was noch zu klären bliebe, wäre die Herkunft des Textes, der die Diktion von damals sehr beliebten «Mädchenliedern» aus dem Balkan-Raum trägt. Vielleicht sind die Elisabeth gewidmeten Serbischen Mädchenlieder op. 45 inhaltlich eine Reverenz an dieses Lied Lisls. Das ist ein Forschungsauftrag an alle IHG-Mitglieder!



Übrigens taucht das Bild von den fallenden Blättern später prominent wieder auf: «Die falben Blätter fallen» heisst es im Eichendorff-Lied aus den Elegischen Gesängen op. 91, das Herzogenberg im September 1893 zum Abschied der Familie Spitta aus dem Heidener Haus Abendroth geschrieben hat und sechs Jahre später bei seinem eigenen letzten Abschied als Schlusswort ins Gästebuch des Hauses eintrug:

«Ade, ihr Felsenhallen,
du schönes Waldrevier!
Die falben Blätter fallen,
wir ziehen weit von hier.»

Konrad Klek

Auf dem Weg zu einer neuen Klavier-CD



Natasa Veljkovic

Die IHG hat letztes Jahr – mit der finanziellen Unterstützung von IHG-Mitglied Dr. Rolf Mäder – die Edition der *Klavierstücke Opus 25, 37, 49 und 68* von Heinrich von Herzogenberg realisieren können. 2007 schon konnten die *Acht Klavierstücke* von Elisabeth von Herzogenberg herausgegeben werden. Erfreulicherweise hat das Label *cpo* beschlossen, Auszüge aus diesen beiden Alben, kombiniert mit anderen Klavierwerken Herzogenbergs, in einer CD-Neuproduktion zu veröffentlichen. Interpretin ist die renommierte, preisgekrönte serbische Pianistin **Natasa Veljkovic**.

Wir freuen uns über diese weitere Bereicherung der Herzogenberg-Diskographie und danken Herrn Burkhard Schmilgun für sein Wohlwollen!

Andres Stehli

Eine Rezension zur Kammermusik für Streicher mit dem Minguet

An den Schumann- und Herzogenberg-Tagen 2010 war zweimal die Möglichkeit, sich von der Klasse des Minguet Streichquartetts zu überzeugen. Dass das Label *cpo* dieses Ensemble für die Einspielung der Streicher-Kammermusik Herzogenbergs wählte, wurde zum Gewinn. Denn: Gerade die Streichquartette und das Streichquintett sind so gut, dass diese Musik veröffentlicht werden *muss*! Lesen Sie, was Sixtus König in «Klassik heute» zur jüngsten CD-Veröffentlichung schrieb:



Unter allen Wiederentdeckungen von Komponisten des 19. Jahrhunderts ist Heinrich von Herzogenberg sicher eine der lohnendsten und substanzreichsten. Die Musik des Brahms-Freundes ist von höchstem Niveau – inspiriert, handwerklich hervorragend gearbeitet, formbewusst, ebenso temperamentvoll wie sensibel und immer von einer gewissen Noblesse, die Banalität wie Exaltiertheit gleichermaßen ausschließt. Sein umfangreiches kammermusikalisches Schaffen, dessen Erschließung *cpo* erfreulicherweise in Angriff genommen hat, zeigt bei aller Anlehnung an Brahms eine bemerkenswerte Eigenständigkeit.

Das Streichquintett c-Moll op. 77 entstand 1892 in den Monaten nach dem Tod von Herzogenbergs Frau Elisabeth, der ehemaligen Klavierschülerin und langjährigen Brieffreundin von Brahms, die im Alter von nur 44 Jahren einem Herzleiden erlegen war. Mit der Arbeit an dem Quintett gelang es dem Komponisten, seine Niedergeschlagenheit zu überwinden und gleichzeitig in neue Bereiche subjektiven Ausdrucks vorzudringen, wovon vor allem der leidenschaftlich aufgewühlte Kopfsatz zeugt. Das Adagio bringt Variationen über das Lied „Du bist vergangen eh ich's gedacht“ nach einem Text von Rückert, den Elisabeth als 19jährige vertont hatte – ein kunstvoller, kontrapunktisch verdichteter Satz mit aparten Klangwirkungen. Solche kennzeichnen auch das con-sordino-Scherzo, während das Finale einen gelassen-nachdenklichen Abschluss bildet. ...

Auch das erste Streichquartett d-Moll, komponiert 1876 in Nachbarschaft zum Klavierquintett und Ausdruck von Herzogenbergs Abkehr von Wagner und der Neudeutschen Schule, lohnt in hohem Maße. Besonders das feinsinnige F-Dur-Andante, dessen Friede zweimal durch beunruhigende *pü mosso*-Abschnitte beeinträchtigt wird, hinterlässt einen starken Eindruck. Im Finale wetteifert ein fugiertes Allegro von Mendelssohnscher Leichtfüßigkeit mit einem an Brahms gemahnenden schwärmerischen Gedanken – ein Werk, das durch seinen präzisen Ausdruck unmittelbar fesselt, an dem man dank seiner Reichhaltigkeit aber auch bei wiederholtem Hören Freude hat.

Sixtus König in «Klassik heute»

Ein Wiedersehen an Himmelfahrt in Leipzig

Liebe IHG-Freunde!

Mit Freuden künden wir unsere grosse **Musikreise nach Leipzig** an! Vom **Dienstag, 31. Mai bis Montag, 6. Juni 2011** fahren wir per Car in die Stadt, die für die Herzogenbergs so wichtig wurde. In den Tagen über Himmelfahrt wartet auf Sie ein abwechslungsreiches Konzert-, Vortrags- und Besichtigungsprogramm: ein Sinfoniekonzert im Gewandhaus, ein Ballett in der Oper und – als krönender Abschluss – ein Kammermusikkonzert im Gohliser Schlösschen mit Werken von Heinrich und Elisabeth von Herzogenberg und Edvard Grieg. Das Programm vor Ort wird ergänzt mit Tagesausflügen nach Weimar und Halle. In den Räumlichkeiten der Edvard-Grieg-Begegnungsstätte werden wir unsere Mitgliederversammlung abhalten.

Diesem Rundbrief liegt das Vorprogramm bei. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt; eine rasche Anmeldung ist deshalb zu empfehlen. Wir freuen uns, mit Ihnen wunderschöne Tage in Leipzig zu verbringen!

Andres Stehli

